



ECHO ONLINE / LOKALES / DARMSTADT

Darmstadt

26.07.2016

Krisengespräche vor laufender Kamera



Vorlesungen allein vermitteln oft zu wenig Praxis. In Darmstadt üben Studenten Schauspielern Beratungssituationen. Archivfoto: dpa

Von Sabine Schiner

EVANGELISCHE HOCHSCHULE Studenten trainieren psychosoziale Beratungssituationen mit Laien-Schauspielern

DARMSTADT - Praxis statt Theorie: Die Evangelische Hochschule Darmstadt bietet ihren Studenten, die später in ihrem Berufsleben Jugendliche in Krisen beraten müssen, simulierte Trainingseinheiten in einem Beratungslabor an.

„In der Medizin und bei Piloten wird schon länger in Simulationsumgebungen gelernt, gelehrt und geforscht“, erläutert Professor Marc Weinhardt. Er beschäftigt sich seit zehn Jahren mit der Kompetenzforschung. An seinem vorherigen Wirkungsort, der Universität Tübingen, hatte er ebenfalls ein Beratungslabor aufgebaut und wissenschaftlich evaluiert. „Im Beratungslabor können sich Studierende ohne Angst vor Fehlern ausprobieren“, so Weinhardt.

BERATUNGLABOR

Lernen, Lehren und Forschen in Simulationsumgebungen ist in anderen Disziplinen wie der Medizin und der Pflegewissenschaft weit verbreitet. In der Sozialen Arbeit sind solche simulierten Beratungssituationen neu. Das Projekt am Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft der Evangelischen Hochschule Darmstadt leistet damit auch einen Beitrag zur Methodenausbildung.
(red)

Gesprächspartner für die Studenten sind Laien-Schauspieler, die am Darmstädter Hoffart-Theater aktiv sind. Sie eignen sich in 20 Unterrichtseinheiten, begleitet von einem Theaterpädagogen, ihre Rollen an: Im Beratungslabor spielen sie dann Jugendliche, die Probleme in der Schule oder Stress mit den Eltern haben – und die Studierenden versuchen im Einzelgespräch, ihnen zu helfen und sie zu beraten. 25 Minuten

lang dauern die simulierten Gespräche, in denen die Studenten anwenden können, was sie in der Theorie bereits gelernt haben.

Das sei anstrengend für beide Seiten, sagt Pädagogin Marlene Henrich, die das Forschungsprojekt begleitet. Alle Gespräche werden aufgezeichnet und später ausgewertet. „Viele vergessen recht schnell, dass da eine Kamera läuft“, schildert Marlene Henrich. Anschließend gibt es eine Nachbereitung und eine Supervision, unter anderem bekommen die Studenten auch Feedback von den jungen Schauspielern. „Wir lassen die Studenten nicht allein mit ihren Erfahrungen“, so Weinhardt. Was kann ich schon? Was noch nicht? Nach diesen Gesprächen seien viele Studierende schlauer.

„Eine ethische Komponente hat das neue Angebot auch“, erklärt Marc Weinhardt. Wer sein Studium schnell hinter sich bringe, stehe bereits mit Anfang 20 im Beruf. „Ich kenne Studierende, die 21 Jahre alt sind und im Jugendamt über Fälle von Kindeswohlgefährdung entscheiden müssen“, so der Wissenschaftler. Dies seien extrem anspruchsvolle und auch belastende Gespräche. Da sei es wichtig, dass im Studium nicht nur Methoden der Gesprächsführung vermittelt werden, sondern sie von Studenten auch angewandt werden können. „Unser Labor macht es möglich, dass sie aus Fehlern lernen können.“

Ein Schwerpunkt ist die Versorgungsforschung

Das Projekt ist unbefristet. Es wird aus Hochschul- und Forschungsmitteln finanziert und ist am Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft der Evangelischen Hochschule angesiedelt. „Das Institut gibt es seit etwa einem Jahr“, sagt Weinhardt. Drei Professoren und fünf wissenschaftliche Mitarbeiter gehörten dem Institut an. „Wir beschäftigen uns mit Wissenschaft, Praxis und Politik“, beschreibt Weinhardt. Versorgungsforschung ist beispielsweise ein Schwerpunkt. „Wir helfen aber auch sozialen Einrichtungen, sich besser aufzustellen.“

Das könnte Sie auch interessieren
